

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 20 (1944-1945)
Heft: 38: *

Artikel: Friedenszustand in Europa
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-711725>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER SCHWEIZER SOLDAT

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat“ Zürich I
Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Zürich-Bahnhof 2821, Tel. 25 70 30
Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller A.G., Zürich I
Tel. 32 71 64. Postcheck-Konto VIII 1545. Abonnementspreis: Fr. 10.— im Jahr

XX. Jahrgang Erscheint wöchentlich

18. Mai 1945

Wehrzeitung

Nr. 38

Friedenszustand in Europa

Am 8. Mai 1945 um 2301 sind für den Kriegsschauplatz Europa die Kapitulationsbestimmungen nach Unterzeichnung durch Generaloberst Jodl, als Vertreter des deutschen Oberkommandos, in Kraft getreten, nachdem die deutschen Land-, See- und Luftstreitkräfte sich den alliierten Expeditionstreitkräften und den russischen Truppen bereits am 7. Mai um 2141 bedingungslos ergeben hatten. Damit hat ein wahnsinniges Wüten, das während beinahe sechs Jahren die Welt aus ihren Fugen zu bringen drohte und Millionen Menschen an den Rand der Verzweiflung brachte, das ungeheure Verluste an Menschenleben und an materiellen Werten forderte, sein Ende gefunden. Mit der Kapitulation hat Deutschland einen Schritt getan, der von seinen bisherigen Machthabern stets als völlig ausgeschlossen dargestellt worden war. Es gab in der Tat keinen andern Ausweg mehr, um dem völlig sinn- und zwecklos gewordenen Morden und der Fortsetzung des Unterganges Deutschlands Einhalt zu gebieten. Der verlorene Krieg bedeutet nicht nur die völlige Auflösung der deutschen Militärmacht, sondern auch das Verschwinden jener staatlichen Autorität, die in der Verschmelzung der NSDAP mit dem Staatsapparat ihre ungesunde Verwirklichung gefunden hatte.

Mit der Niederlage Deutschlands hat sich ein Ereignis von wahrhaft weltgeschichtlicher Bedeutung vollzogen. Es liegt eine tragische Schicksalsfügung darin, daß die unüberwindlich scheinende deutsche Militärmacht, die nach den Ueberfällen auf Polen, Dänemark, Norwegen, Holland und Belgien im Jahre 1940 der französischen Armee eine katastrophale Niederlage bereitete, das britische Expeditionskorps in raschem Siegeslaufe über den Kanal zurückwarf, den Vorstoß nach dem Südosten Europas und nach Nordafrika unternahm, um hierauf den Krieg gegen Rußland zu entfesseln, heute zerschmettert am Boden liegt. Die Militärmacht, die fast ganz Europa beherrschte, die vor den Toren Aegyptens und am Kaspischen Meer und Hunderte von Kilometern in den unermeßlichen Räumen Rußlands drin stand, hat einem Zusammenschluß der Gegner gerufen und dieser feindlichen Koalition einen militärischen Machtapparat aufgezwungen, der Deutschland zum Untergang wurde. Der für Deutschland verhängnisvollste Tag war der 6. Juni 1944, der den britisch-amerikanischen Armeen den Fuß auf den Boden Frankreichs setzen ließ und Rußland ermöglichte, seine blitzkriegmäßigen Vorstöße gegen Ostpreußen, die Karpathen und gegen den Balkan durchzuführen. Die strategische Luftwaffe der Alliierten mit ihren unablässigen Tag- und Nachtangriffen auf die rückwärtigen deutschen Verbindungen taten das ihrige, um den Uebergang über den Rhein zu erzwingen und damit ein rasches

Zusammenbrechen des Gegners herbeizuführen, wie es in dieser Schnelligkeit auch von militärischen Sachverständigen kaum erwartet worden ist.

Es wird der ganzen staatsmännischen Weisheit der alliierten Regierungen und der nach der Niederlage Japans einzu-berufenden Friedenskonferenz bedürfen, um einen dauernden Friedenszustand zu schaffen, der auch den besiegten Völkern ermöglicht, mit

nachdem sie zum Wiederaufbau der ungeheuren zerstörten Gebiete und zur Wiederaufrichtung von Handel und Wandel ihre Beiträge geleistet haben. Vor allem wird Europa Jahrzehnte ungestörten Friedens nötig haben, um die fürchterlichen Wunden auszuheilen, die ihm in diesen sechs Jahren geschlagen worden sind. Aber auch alle andern Völker der Welt sind durch diesen unseligen Krieg derart in Mitleidenschaft gezogen worden, daß sie eine lange Erholungspause nötig haben. An unserem lieben Schweizerland hat sich zum zweitenmal innert drei Dezennien ein Wunder vollzogen. Neben einigen wenigen Staaten am Rande Europas ist unsere Heimat, mitten im allesverzehrenden Feuer drin, unversehrt geblieben. Wie der Tagesbefehl des Generals zum Tag des Waffenstillstandes antönte, hat es im Laufe dieser sechs Kriegsjahre verschiedene Augenblicke gegeben, wo auch wir stark der Gefahr ausgesetzt waren, in den Strudel hineingerissen zu werden. Mit Glockengeläute und Ansprachen unserer höchsten Magistraten an das Schweizervolk ist dem Allerhöchsten dafür gedankt worden, daß er uns zum zweitenmal den Blutzoll ersparte, den andere Völker zu entrichten hatten. Wir wissen, daß wir es, neben dieser höheren Macht, unseren Bundesbehörden und unserem General zu verdanken haben, daß wir in einem unversehrten Land und ohne durch den Krieg bedingte Verluste an

Menschen und Werten aller Art am weiteren Ausbau unserer bewährten Demokratie mithelfen und unserer Arbeit nachgehen dürfen. Auch wenn wir noch keinen vollen Einblick haben in alle die schweren Hindernisse, vor die sich in diesen Jahren unsere Landesbehörden gestellt sahen, wissen wir doch das eine, daß es nur einer starken, mutigen und umsichtigen Regierung gelingen konnte, uns alles zum Leben Notwendige immer wieder sicherzustellen, und daß nur eine tüchtige politische und militärische Leitung die Verteidigung unserer Neutralität zu gutem Ende führen konnte.

Vielleicht vermag erst eine spätere Generation richtig zu würdigen, welchen unermeßlichen Gewinn wir Schweizer aus der Erhaltung des Friedens haben ziehen dürfen. Gemeinsame Not eint. Mögen wir Eidgenossen stets erkennen, welchen Segen uns die Einigkeit brachte, die uns durch die schweren Jahre 1939 bis 1945 sicheres und notwendiges Geleit war. M.

Zum Tag der Waffenruhe

8. Mai 1945

**Der Krieg ist aus.
Es kehrt der Friede wieder.**

**Der Krieg ist aus. — Mit segnender Gebärde
neigt sich der Friede auf die arme Welt
und breitet seine Hände zu der Erde
und auf das blutgetränkte, wüste Feld.**

**Ringsum sind Trümmer, Gräber vieler Toten,
zum Himmel schreit die Klage und das Leid
der Völker, die zu schwerer Pflicht geboten,
gelitten und geführt den harten Streif.**

**Durch Schuld und Schicksal, blind und ohne Gnaden,
von dunklem Zwang getrieben in die Not —,
mit namenloser Bitterkeit beladen,
versank der Völker Blüte in den Tod.**

**Uns aber hielt ein Wunder und Erbarmen
mit Gnadenhänden an der Hölle Rand
und frug in seinen starken, treuen Armen
das ganze Volk, das ganze liebe Land.**

**Der Krieg ist aus. Wir loben und wir danken
dem, der das Volk in Gnade und Gericht
von Ewigkeit durch aller Welten Wanken
zum Frieden führt und aus der Nacht zum Licht.**

**Der Krieg ist aus. Es kehrt der Friede wieder
und überwindet Wunden, Haß und Streif.
Der Krieg ist aus. Wir ziehn nach Hause wieder
und wollen bauen eine bessere Zeit.**

**Der Krieg ist aus.
Es kehrt der Friede wieder.**

R. Epprecht, Feldprediger 7. Div.